



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 7. Capittel. Die Göttliche Gegenwarth mache vns oder das Gebett  
oder die Würckung zu lieben/ nach dem was Gott gefallet.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**

Des innerlichen Christen  
heit zu bezahlen. Vnd wie die Liebe / welche  
in den Verlassenheiten gehabt hat / die größte  
ist auch die Liebe / welche wir zu ihme tragen in  
vnseren / die allergrößte.

Man muß in obacht nehmen / daß der  
Staffel der gecreuzigteren Vereinigung seye /  
Erkenntnuß haben der Fürtreffigkeit seines Standes  
welcher wann er erkent wird / das Leyden an  
weniger machen.

Das 7. Capittel.

Die Göttliche Gegenwart mache vns  
das Gebett oder die Wirkung zu lieben /  
nach dem was Gott gefallen.

**G**ott befinde das menschliche Leben ellend  
armseelig zu seyn / wir sehen Gott nie /  
nur bedeckt vnd verborgen. Vnser  
res Leben besteht 1. In heyliger Beschäftigung  
gegen dem gegenwärtigen Gott / welche ein Seel  
die aller süßeste Ruh setzt / vnd mit dem aller  
sten Frieden sie anfüllet. Vnd in dem sich die  
von einer angenehmbsten Süßigkeit angetreibe  
pfindt / kommet sie in ein Genießung / die besser  
als aller Wollust der Erden.

In solcher Beschaffenheit kan nichts angene  
seyn / dann die Entäußerung von allen Hand  
vnd Vnruben. Gemeine Gespräch / wiewol  
Vnschuld / seynd verdrießlich : alle Gemein  
mit den Leuthen schickt sich zu disem nicht. So

die Gelegenheit / gleichwol die allerheyligste / dem  
Nebentmenschen zu dienen / seynd für solche Zeit nie  
bequemlich. Man wolte gern wie Magdalena bey  
den Füßen Jesu in vollkomner Ruh seyn / vnd  
Martham schaffen lassen.

2. Nichts destoweniger gibt Gott bisweilen zu  
erkennen / man müsse dise inniglichste Gegenwart  
verlassen / vnd äusserlich für die Geschäfte seiner  
Glory vnd Ehr würcken / Ingress & egress, In vnd  
aufgehn / ist das Leben einer H. Seel. Sie geht auß  
durch geheime Befelch / welche sie wol erkent / vñ warret  
mit Frid den Geschäften ab / welche Gott ohnmit-  
telbar angehn. Auch geht sie auß für die Welt Hän-  
del / für die Güter vnd Ehren / sie warret ihnen ab  
auß Befelch Gottes / ihren leiblichen Nothwendig-  
keiten zu dienen / wie auch denen des Nebentmen-  
schen / in dem daß gut zu disem Nus ist. Sie gehe  
so gar auch auß für die Nothdurfft des Leibs ; aber  
es ist der gegenwärtige Gott / der zu solchem allen sie  
anwender / er gibt ihr nothwendige Befelch vnd An-  
derweisungen darzu. 1. Solle sie sich keiner Sach auch  
nit der guten Wercken vnderstehen / ohne daß sie dar-  
zu beruffen seye / daß ist / ohne daß darzu ihr Gott  
die Bewegung geben / dahar soll man Gott mächtig  
betten / er wolle vns seinen Willen zu erkennen geben.  
Wir thun offte Sachen / die Gott nit von vns for-  
deret. 2. Wann wir erkennen / daß vns Gott zu  
etwann einem gutem werck verordnet / müssen wir  
eine grosse Erew erzeugen / es wol zu verrichten. Ich  
nimme in acht / daß vnser schuldige Geschäfte in An-  
sehung Gottes / keine Bildtmussen in vnserer See  
hinder.

NVI

441

hinderlassen. 3. Muß man sein Unvermögen die Anschlag zu Endt zu bringen erkennen. Die Seele die jenige / welche die Pflanzlin macht herfür zu bringen / Blust vnd Frucht fürzubringen / vnd nicht der Gärtner / der sie gepflanket vnd begossen hat; eben so ist Gott / der durch sein Gnad vnser gute Vortriben macht wol außzuschlagen. 4. Seine Zeiten zu den Vbungen wol geordnet haben / ohne welche die Seele ermattete: die wol geordnete Liebe fangt an ihr selbst an: ich soll in den Handlen meines ewigen Heyls vor allen anderen handlen / vnd darumb mich bearbeiten.

O mein Gott! wann man der Empfindung deiner süßen Gegenwart beraubt vnd in Trüben ist / ist leicht / wie mich gedunckt / zu Friden zu seyn man werde deiner nit mehr genießen: dann man schon in der Beraubung dessen ist. Wann man aber in würcklicher Genießung ist / darvon sich sündert vnd deren sich berauben / den Geschäften abzuwenden / gedunckt mich seye daß aller-schwarzst vnd höchst abtöddende Ding. Wann bearbeitet sich eben auch die Ruhe in der Arbeit zu haben / vnd Mariam mit Martha zu verehlichen; jedoch ist dieses vnser Schwachheit nit möglich / vnd thue man / was man will / empfendet man niemahl deine Süßigkeiten. Man muß ein fürtreffliche Verlaugnung oben / vnd durch einen liebevollen Uberschwang des Göttlichen Willens vnser Lust in das setzen / daß man keinen Zorn habe / als daß Göttliche Wohlgefallen / der vnseren wol geschmackten Lusts in der Ruh zu seyn / berauben will.

Es geschicht allhie ein fürtreffliches Dpffer /  
 Die weil man daß jenige auffopfferet / welches der  
 Seel das allerliebste vnd kostlichste ist : hie muß  
 man ihme selbst ganz absterben / vnd keinen ande-  
 ren Lust / noch Wohlgefallen haben / als an dem  
 Göttlichen Wohlgefallen. So bin dann ich ent-  
 schlossen zu arbeiten / daß jedoch ich meinem Ver-  
 standt nit zufast die Geschäfte wolle lassen angele-  
 gen seyn / damit ich darin die würckliche Bereit-  
 schafft zur Contemplation oder Beschawung be-  
 halte. Man muß vbersich selbst verzuckt seyn / daß  
 man in verzuckter Weiß würcke / in dem daß in  
 vnderchiedlichen Gelegenheiten die Haupt-Regel des  
 Christlichen Lebens vnd der Evangelischen Röhren  
 von der Liebe vnd Hochachtung der Armuth / der Ver-  
 achtung vnd des Schmerzens man vbe. Auch muß  
 man steiff bleiben im Geist des Dpffers vnd einer  
 vollkommenen Vernichtung / welches mache / daß  
 die Seel sich mit dem wenigen des Diensts / den  
 Gott von ihr wil haben / vernügt / in dem daß sie  
 wegen ihren Sünden vnwürdig ist / ihme grosse zu  
 leisten ; vnd dann auch / weil in deme er der Ober-  
 Herr ist / mit seinen Creaturen thun mag / was er  
 wil.

Auch muß sich die Seel führen lassen / daß sie  
 allezeit für Gott würcke / was gleich ihr widerfahre :  
 wann ihre Anschlag ihr nit wol von statt gehn /  
 vnd vbel außschlagen / daß grosse Dpffer ihrer eng-  
 ner Fürtrefflichkeit verrichten. Ist ein Werck / wel-  
 ches offermahl besser ist / als alle Werck / welche  
 wir außserhalb vns thun wollen.

M

Ober

NM

440

Über das müssen wir in Wirren vnserer Geschäften / Vnruben / Kranckheiten / vnd Beschäftigungen die vnvergleichliche Vorbildung der inwendigen Beschaffenheit Jesu erhalten / welche das Model der vnseren ist / dardurch wir / wann wir ihm nachfolgen / allezeit finden werden / darvon wir Gott ein grosse Ehr erzeigen können / so daß einige Absehen ist / welches die Seel in Zeit vnd in Ewigkeit haben soll. Ich finde in diesem Abgrund der Vollkommenheit / wie ich mich im Gebet / in der Handlung / in den Geschäften / in der Betrachtung / in den Versuchungen vnd in den Trübsaligkeiten müsse verhalten : vnd auß Mangel der Vorbildung diser Göttlichen inwendigen Beschaffenheit / thut man im geistlichen Leben nichts dann Sudlen / Verwirrungen machen / vnd sein eygne Fürtrefflichkeit suchen.

Wir erkennen an geistlichen Persohnen dreyerley Reinigkeiten. 1. Reingkeit des Gewissens. 2. Reingkeit der Tugendt. 3. Reingkeit der Vollkommenheit. Welcher mendet auch so gar die Sünden der Gebrächlichkeit / besitzt die Reingkeit des Gewissens. Diejenige / welche wann die Gelegenheit gibe / die Tugendt vben ohne Einmischung der Natur / wiewol dieses kein vollkomner Grad oder Staffel ist / haben die Reingkeit der Tugendt. Diejenige endtlich / welche paur lauter vnd gänzlich ohne Beschäftigung ihrer selbst / ja auch der Creaturen / nach der Übung vollkomner Wercken der Tugendt zihen / seynd zur Reingkeit der Vollkommenheit gelanget. Dise vnderchiedliche Staffel der Reing-

Reinigkeit geben vns die vnderſchidliche Ständ der Seelen zuerkennen.

Das 8. Capittel.

Die Gegenwart Gottes macht / daß wir alles vberige verachten.

**D**u der Zeit / daß Gott sich einer Seel offenbahret / in dem er sie sehen laßt / daß er alles seye / könte dise von solcher hochheyligen Gegenwart gleichsamb bezauberte Seel / nit mehr bleiben / dann in ihm ; sie befindet sich altemhalben vbel / aussert allein ihm nit / der ihr alles ist. Wie mächtig ist dise Göttliche Bildnuß / daß Gott alles ist / die Seel von allen Dingen auffzulösen / sie in alles zu setzen. Sie verlehret sich selbst in diesem grossen Alles. O wie wahr ist / daß ich nichts bin / vñnd daß Gott alles ist ! was können wir für dich thun O Herr ? Du bist alles vñnd hast vnser Güter nit vonnöhten. O deß Allen vnserer Seelen / wie wenig wirst du erkent vñnd wie wenig geliebt !

Ich weiß nit / woran die Menschen gedenccken / daß sie nit ohne Vnderlaß an den jenigen / der alles ist / gedenccken. Wo bist du / mein Seel / wann du nit in allem bist ? Ohne Zweifel bist du in nichts / vñnd als lang du in dir selbst / oder in den Creaturen bist / bist du in tieffen Nichtigkeiten. Mein Frewd / daß Gott Alles ist / ist wie mich geduncket /

W 2

mehr

NVM

440